

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Die Erscheinung (1798)

- 1 Schaurig ist die Nacht.
- 2 Nasskalt haucht der Herbstwind
- 3 Über die falbe Stoppel.
- 4 Mühsam rollt der Vollmond
- 5 Durch zerrissne Wolken
- 6 Seine Silberscheibe.
- 7 Schaurig ist die Nacht!

- 8 Schaurig ist die Nacht.
- 9 Wie heult es auf der Hayde!
- 10 Wie pfeift es durch die Stoppel!
- 11 Wie sausen die Tannen!
- 12 Wie flisterts im Haselbusch!
- 13 Schaurig ist die Nacht.

- 14 Warum sträubt sich mein Haar?
- 15 Warum schüttelt mich Grauen?
- 16 Ists nur Blättergefleister,
- 17 Was die Haseln durchschwirrt?
- 18 Ists nur Säuseln der Tangeln,
- 19 Was die Tannen durchschwirrt?

- 20 Schau!
- 21 Am fernen Hügel
- 22 Hebt sichs, wie Flamme,
- 23 Flattert über die Hayde;
- 24 Wandelt näher im Nachthauch —
- 25 Nachtsohn, wer bist du?
- 26 Bist du Mondengeflitter?
- 27 Bist du streifender Schatten?
- 28 Bist du täuschender Irrschein?
- 29 Rede, Nachtsohn, wer bist du?

- 30 „und kennet Telynhard, des Liedes Sohn,

31 Nicht Elwill mehr, den fröhgewelkten Jüngling?
32 Der Neumond sah mich blühn in meiner Kraft,
33 Der Halbmond flimmert' auf mein Sterbelager,
34 Noch weint der Vollmond auf mein frisches Grab —
35 Und Telynhard, des Thränenliedes Sohn,
36 Der Gräber Freund, der Geister Liebling, kennet
37 Nicht Elwill mehr, den fröhgewelkten Jüngling?“

38 Elwill, Elwill, bist du's?
39 Fröhgewelkter, woher
40 Rauscht dein einsamer Flug?
41 Rede, Elwill, woher?

42 „von jenem Lande komm' ich hergeschwebet,
43 Von welchem Kunde nie dem Staube scholl,
44 Von welchem Antwort nie den kühnen Frager
45 Rechtfertigte — drum frage, Telynhard,
46 Nicht nach dem Lande mich, dem ich entschwebe.“

47 Elwill, ist dir wohl
48 In deinem fernen Lande?
49 Deiner Trümmer wohl
50 In ihrer engen Klause?

51 „ob nah, ob fern, ob hier, ob da, ob dort?
52 Mag gleich dir gelten, Harfensohn — Doch wohl,
53 Wohl ist der Trümmer in der engen Klause,
54 Viel wohler noch dem Fremdling, der verwiesen
55 Aus seiner Heimath in der Trümmer hauste,
56 Viel wohler, Dichter, als es dein Gesang,
57 Als deiner Fantasieen Adlerschwung,
58 Als deines Flammenliedes Schwanenflug
59 Erfliegen mag. Viel wohler, Freund, ist mir.“

60 Elwill, ist dir helle,

61 Wo uns Dunkel hüllt?
62 Ist dir Wahrheit, Elwill,
63 Was uns Wahrheit däucht?

64 „wohl Manches, was dem eingekerkernten
65 Durch enge Gitter mühsam spähenden,
66 Durch weite Fernen ängstlich horchenden,
67 Verwiesnen Geiste Blitz der Wahrheit däuchte,
68 Was Denker mit der Schlüsse Kettenringen,
69 Was Priesterwuth mit Bann und Beil und Holzstoss,
70 Was Märtyrer mit hingebognem Nacken
71 Erwiesen, oder zu erweisen wähnten,
72 Ist dennoch Traum.
73 Wohl Manches, was der selbstzufriedne Grübler
74 Als Dichtertraum verlacht, der eitle Spötter
75 Als Priestermährchen höhnt, der kalte Grübler
76 Gar in der Unding' öde Nacht verbannt,
77 Ist dennoch Wahrheit.
78 Eins ist mir helle, was mir dunkel war.
79 Das Andre dämmert mir nur noch. Das Dritte
80 Ist rabenschwarze Mitternacht noch immer.
81 Viel sind der langen Ewigkeit Äonen.
82 Viel Zeit ist hier zu lernen. Vieles ist
83 Dem ersten Seraph noch zu lernen übrig.“

84 Elwill ist euch Tugend,
85 Was uns Tugend däucht?
86 Wiegt mit Menschenwage
87 Ihr des Menschen Werth?

88 „wohl anders ist des staubverhülleten,
89 Wohl anders des enthüllten Geistes Tugend;
90 Doch tröste dich. Mit Menschenwage wägen
91 Den Werth der Menschen die gerechten Götter.
92 Nach Einsicht richten sie, nach treugesuchter,

93 Nach heisserrungner, ernstbefolgter Einsicht,
94 Wär gleich die Einsicht Irre — Telynhard,
95 Drum sey getrost, und nimmer lass zu forschen,
96 Und nimmer lass zu lehren, was du forsctest,
97 Und nimmer lass zu üben, was du lehrtest.“

98 Elwill, harrt Vergeltung

99 In der Schatten Reich?

100 Spenden eure Götter

101 Lohn und Strafen aus?

102 „belehrung harret hier. Aus schlimmer Thaten

103 Gleich schlimmen Folgen keimt des Bessern Ein-
sicht.

105 Des Bessern Einsicht knospt zur That des Bessern.

106 Der schönen Knosp' entblühn des Wohlseyns

107 Halme,

108 Stets höher, voller, dranger, körniger,

109 Der Ewigkeiten weite Felder durch.

110 So lohnen, strafen, so vergelten Götter,

111 Viel anders zwar, als eure Priester lehren,

112 Viel anders zwar, als eure Dichter singen.

113 Elwill, wärmt auch Liebe

114 Euer ödes Reich?

115 Weht auch Liebesodem

116 Durch die Schattenwelt?

117 „wohl wärmet Liebe auch die Schattenwelt;

118 Wohl haucht ihr Lebensathem Geister an.

119 Doch jene arme Erdenliebe nicht,

120 Die durch der Formen sanfte Schwingungen,

121 Und durch der Farben holde Mischungen,

122 Durch Umriss, Füll' und Blüth' und Gluth geweckt,

123 Den Staub zu Staube zieht, dem Einzigen

124 Sich eignet, und die ganze weite Welt
125 Armselig in dem Einzigen vergisst —
126 Die arme enge Liebe wohnt nicht hier,
127 Wohl aber jene reichre, edlere,
128 Die nur dem All sich eignet, sich das All,
129 Sich selig fühlt, nur in der Seligkeit
130 Des grossen Alls, und dessen Seligkeit
131 Rastlos zu fördern, höchste Wollust achtet.
132 Die Liebe kennen wir. Sie gastet nicht,
133 Sie wohnt und hauset unter uns. Sie ist
134 Bey uns daheim — Doch Telynhard, fahr wohl!
135 Fahr wohl! Des Hades Zug entzeucht mich dir.
136 Fahr wohl! und nimmer werde lass zu forschen,
137 Und nimmer lass zu lehren, was du forsctest,
138 Und nimmer lass zu üben, was du lehrtest,
139 Bis dir der Wahrheit Urlicht strahlt, der hohen
140 Urschönheit Anschau dich entzückt, das Urgut
141 Aus seines Bechers reinem Wein dich tränkt —
142 Fahr wohl! Ich scheide. Denke mein! Fahr wohl!“

143 Fahr wohl! Fahr wohl!
144 Schön ist dein Scheiden,
145 Im Blitz des Mondes,
146 Im Hauch der Nacht.
147 Fahr wohl! Fahr wohl!

148 Dir strahlt der Wahrheit Urlicht.
149 Dir glänzt das hohe Urschön.
150 Dich tränkt des ewgen Urguts
151 Goldener Becher —
152 Fahr wohl! Fahr wohl!

(Textopus: Die Erscheinung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21060>)